

## Werk

**Titel:** Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318046768

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

**LOG Id:** LOG\_0051

**LOG Titel:** Das III. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

und durch das Thor gehen, und durch dasselbe ausziehen: und ihr König wird vor ihrem Angesichte hingehen; und der HERR an ihrer Spitze.

Thoren seyn mögen, werden sie außer dem Lande halten: keine Städte werden so fest seyn, daß die Assyrier sich derselben nicht bemächtigen, sie inne behalten, und darein nicht durch die Thore, als ob es ihre eigene Städte wären, einziehen, auch daraus nicht sicher ausgehen sollten. **Polus.** Sie werden durch die Thore ein und ausgehen, und ihre Gefangenen mit sich führen. **Wels.** Die Ausdrücke enthalten eine Anspielung auf eine Heerde von Schafen, welche, wann für eines Platz ist, auszugehen, einander alle folgen. **Lowth.**

Und ihr König wird vor ihrem Angesichte hingehen *u. n.ämlich* der feindliche König, Salmannasser, König von Assyrien, wird vor ihnen hinglehen, das ist, an der Spitze seines triumphirenden

Heeres im Triumphe, und vor seinen Gefangenen hergehen: und der Herr, der auf die Israeliten zornig ist, durch dessen Willen und Macht dieses alles geschieht, wird an ihrer Spitze seyn; er wird den Assyrier zu diesem Kriege anspornen, und ihn regieren und geschickt machen, um denselben mit einem guten Auschlage zu führen. **Polus, Wels.** Die letzten Worte möchte man lieber also übersetzen: ihr König wird vor ihnen hingehen, ja der Herr an ihrer Spitze. Der Mesias, welcher sowol ihr Gott oder Herr, als ihr König ist, (man sehe Jes. 7, 14. und die Erklärung daselbst), wird sie leiten und regieren, als ihr Haupt und Oberfeldherr; man vergleiche Jes. 52, 12. Hof. 1, 11. **Lowth.**

## Das III. Capitel.

### Einleitung.

Der Prophet fängt hier, wie einige wollen, eine neue Rede an: oder lieber, er verfolgt in diesem Capitel seine vorige Rede wider die Prinzen und Propheten <sup>(519)</sup>; indem er ihnen ihre Sünden und insonderheit ihre Habsucht näher anzeigt, und Gottes Gerichte über dieselben verkündigt. Er erzählet hier eben nicht alles, was er während der ganzen Zeit seiner Amtsführung, welche viele Jahre dauerte, sagte und predigte: sondern er erzählt die vornehmsten Sachen, und stellet dasjenige, worauf er am meisten gedrungen hatte, in einem kurzen Begriffe vor. **Gesells. der Gottesgel.** In diesem Capitel werden sowol die Fürsten, als Propheten von Juda wegen ihrer Sünden bestraft, und die Verwüstung Jerusalems wird, als eine Strafe ihrer Unordnungen, vorherverkündigt. **Lowth.** Ahas oder Juda werden hier wegen ihrer Grausamkeit gegen gute und gottesfürchtige Menschen bedrohet: insonderheit werden die falschen Propheten, die damals in Juda waren, hier scharf bestraft und bedrohet. **Wels.**

### Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Erzählung der Sünden in Jacob und dem Hause Israel, nebst Drohung der Gerichte über dieselben, v. 1-7. II. eine nähere Befestigung des Vorhergehenden, v. 8-12.

**S**erner sprach ich; höret nun, ihr Häupter Jacobs, und ihr Obersten des Hauses Israels:

**B. I.** Serner sprach ich *u.* Zur fernern Erfüllung und Beobachtung seines prophetischen Amtes gieng der Prophet in seinem Predigen fort, und bath,

daß sie aufmerksam seyn möchten. **Polus.** Er erzählt hier das Vornehmste, worauf er in seinen Predigten gedrungen hatte: und die Ermahnung, zu hören,

(519) In der vorigen Rede waren die Prinzen und Propheten zwar auch mit betroffen worden; doch, so zu reden, nur seitwärts: hier aber werden sie nun eigentlich angeredet. Daher stünde dahin, ob nicht mit diesem Capitel füglich ein ganz neuer Vortrag angenommen würde. Wo aber das auch nicht wäre, so würde sich doch diese Rede als ein neuer Hauptabschnitt zu dem vorhergehenden verhalten,

Israels: geziemet es euch nicht, das Recht zu wissen? 2. Sie hassen das Gute, und haben das Böse lieb: sie rauben ihre Haut von ihnen weg, und ihr Fleisch von ihren Gebeinen. 3. Ja sie sind es, die das Fleisch meines Volkes essen, und ihre Haut abziehen, und ihre Gebeine zerbrechen: und von einander legen, gleichwie in einen Topf, und

v. 3. Psalm 14, 4.

ren, zeigt, daß sie in ihren Sünden so ruhig und sicher waren, daß sie ohne Erweckung schwer von Gehöre waren <sup>520</sup>). Gesells. der Gottesgel.

Ihr Häupter Jacobs, und ihr Obersten des Hauses Israels. Ihr, die ihr durch Geburt Häupter der Geschlechter, und durch Bedienung Fürsten und Richter in Israel und Jacob, das ist, in dem Königreiche der zehn Stämme, und insonderheit in dem Königreiche der zweien Stämme, wie aus dem letzten Verse dieses Capitels deutlich erhellet, seyd. Polus. Israel wird hier anstatt Juda gemeldet, wie aus v. 9. 10. klar ist. Man sehe auch Cap. 1, 14. 15. Lowth.

Geziemet es euch nicht, das Recht zu wissen? Seyd ihr nicht Amtes und Pflicht halber verbunden, erwarten die Menschen nicht, fordert Gott nicht von euch, und bringt eure Verbindlichkeit, das allgemeine Wohl zu befördern, nicht mit sich, daß ihr in Gottes Gesetzen wohl erfahren seyd: daß ihr sie versteht, billiget, euch nach denselben richtet, und nach der Billigkeit und den gerechten Gesetzen eures Gottes regieret? Euch, Fürsten, Obrigkeiten und Richtern gebühret, Urtheil und Recht zu kennen; und so gar vor allen andern Menschen: denn ihr, die ihr des Volkes Augen seyd, müßtet wissen, wie ihr andere leiten sollet, Efr. 7, 25. Man sehe auch 5 Mos. 17, 18. Jer. 5, 4. 5. Ihre Sünden aber lese man v. 2. 9. Polus, Gesells. der Gottesgel.

V. 2. Sie hassen das Gute und ic. Der Meinung nach, und im Werke. Diese Regenten waren gerade das Gegenheil von dem, was sie seyn sollten, und thaten nicht, was ihnen zu thun gebührete: sie hassen nicht allein das Gute, sondern auch dasjenige Gute, das sie billig thun mußten, und alle, die es thaten. Was für eine Art von Menschen, meynen wir dann wol, waren sie, die gute Menschen, und das, was gut war, hassen, und folglich Gott auch hassen? Sie liebten, erwählten das Böse, flößten Muth dazu ein, und schöpften darinn Vergnügen; sie zogen böse Thaten und Ausüben des Bösen dem Guten und den Ausübern des Guten vor: der schönste Character, der von irgend einer Art von Menschen gegeben werden kann. Polus. R. Kimchi ver-

steht dieses so, daß sie diejenigen hassen, welche das Gute thaten, hingegen diejenigen liebten, die Böses übeten. Pocock.

Sie rauben ihre Haut von ihnen weg ic. Sie, die ihres Amtes wegen Hirten waren, und die Herde weyden, leiten, heilen, beschirmen und lieben sollten, giengen mit derselben so grausam um, als Hirten, welche, anstatt die Schafe zu scheeren, ihnen die Haut abzogen. Eben dasselbe wird durch den zweyten Ausdruck, ihr Fleisch von ihren Gebeinen, welches auch eine gewöhnliche Redensart ist, zu erkennen gegeben: so daß hier die größte Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit den Prinzen und Regenten verwiesen wird; man sehe Ezech. 22, 27. Jeph. 3, 3. So beraubten sie das Volk ihrer Güter, und mishandelten sie in ihren Personen mit der größten Grausamkeit. Polus, Pocock. Sie übten allerley Art von Grausamkeit an denen, die geringer waren, als sie: als ob sie so viele Schlächter wären, die das Fleisch zu den Schlachtbänken abschnitten. Lowth.

V. 3. Ja sie sind es, die das Fleisch meines Volkes essen ic. Sie unterhalten sich selbst und ihre Mitgenossen, ja leben in Wollust und Uebermaasse, in Schlemmen und Gastereyen, wie das Wort, essen, mehrmals gebraucht wird, Amos 4, 4. und das von den Gütern, von der Nothdurft ihrer Unterthanen, Nachbarn und Brüder. Sie essen das Fleisch meines Volkes, welches ich erwählet und vertheidiget habe, und dem ich ein Erbe beygelegt hatte, moven ich sagte, daß, wer dasselbe anrührete, meinen Augapfel antastete, 5 Mos. 32, 10. Zach. 2, 8. Mit einer barbarischen Grausamkeit und unerhörten Ungerechtigkeit, ziehen sie selbst die Haut ab, wie Schlächter von denen Schafen, welche sie geschlachtet haben, oder wie Jäger, die den Raub, wann sie ihn gefangen haben, erst durch ihre Hunde ermüdet und umbringen, alsdann aber die Haut davon abziehen, um sie zu verkaufen, und das Fleisch, in Uebermaasse und ungezämtem Schlemmen, essen. In den Worten, ihre Gebeine zerbrechen, liegt eine Anspielung auf Wölfe, Haren, oder Löwen, die das Fleisch verschlingen, die Haut zerreißen, und die Gebeine der anschul-

(520) Daß sie ohne besondere Ermunterung und Aufforderung schwerlich gehöret, wenigstens den Vortrag nicht auf sich gezogen haben würden, ist gewiß; daher folget v. 9. eine gleiche Ermahnung. Indessen konnte der Prophet hiemit auch anzeigen, daß sich sein Vortrag, wenn er ja eine Fortsetzung des Vorhergehenden seyn sollte, nunmehr andere, da er seine Rede nicht mehr an die zwölf Stämme, sondern an Juda insbesondere, und auch nicht an das ganze Juda, sondern an gewisse Personen darunter, richten wollte.

und wie Fleisch in die Mitte eines Kessels. 4. Alsdann werden sie zu dem Herrn rufen; jedoch er wird sie nicht erhören: sondern wird sein Angesicht zu derselben Zeit vor ihnen verbergen; gleichwie sie ihre Handlungen böse gemacht haben. 5. Also spricht der HERR, wider die Propheten, die mein Volk verführen: die mit ihren Zähnen

v. 3. Ezech. 11, 7. v. 4. Ps. 18, 42. Ezech. 8, 18. Sach. 7, 13. v. 5. Jer. 56, 10, 11. beißen, Ezech. 22, 25. Mich. 2, 11.

unschuldigen, schwachen und wehrlosen Vämmer zerbrechen. In dem Folgenden, und von einander legen, gleichwie in einen Topf u. werden diese blutigen Mörder, Fürsten und Obrigkeiten, mit Köchen, und die Unterthanen und schwachen Nachbarn mit den nackenden Gebeinen, welche der Koch durch seine Kunst zu dem Topfe zurichtet, und das Fleisch zu dem Kessel klein macht, damit alle Kraft daraus gezogen, und eine angenehme Speise davon bereitet werde, verglichen. Eben so, wie solche Köche, giengen die Großen mit den Kleinen um, die unter ihrem Gebiete wohnten. Vielleicht hat der Prophet sein Absehen auf die blutigen und grausamen Zeiten unter Sallums Regierung: oder auf dasjenige, was in Ansehung Menahems, 2 Kön. 15, 16. erzählt wird, zu welcher Zeit wahrscheinlicher Weise vieles von dem, was hier bestraft wird, dem Buchstaben nach gethan wurde. Polus. Der Verstand ist, daß sie auf das allergrausamste diejenigen unterdrückten und verfolgten, die dem wahren Gottesdienste anlebten, und sich nicht nach den abgöttischen Weisen, welche unter dem gegenwärtigen Könige von Juda, nämlich Achas, im Gebrauche waren, und wozu unter demselben Muth eingeblöst wurde, richten wollten. (Man sehe die Einleitung von Wels). Wels.

B. 4. Alsdann werden sie zu dem Herrn rufen u. wann dieselbe Zeit und das Elend, welche Micha vorherverkündigte, gekommen seyn würden, Cap. 1, 6. 7. 8. c. 2, 3. Wann Gott ihnen wiedervergelt, und mit ihrer eigenen Münze bezahlen wird: alsdann werden diese grausamen Unterdrücker, diese Tyrannen von Richtern, welche mit niemanden Mitleiden hatten, und alles auffraßen, noch die göttliche Rache fürchteten, zu dem Herrn rufen, als ob er der ihrige, und sie zu retten verpflichtet wäre; alsdann werden sie bekennen, daß er, und sonst niemand, erlösen kann, und seine errettende Hand, nach aller ihrer Widerspänstigkeit wider den Herrn und Verachtung desselben, erwarten. Polus. Alsdann; das ist, die Zeit wird kommen, da diejenigen, welche der gemeldeten großen Gottlosigkeit schuldig sind, zu dem Herrn rufen werden: aber er wird sie nicht erhören; man vergleiche Psalm 18, 42. Sprw. 1, 28. Jer. 11, 11. c. 14, 12. Wels, Gesells. der Gottesgelehrten.

Sondern wird sein Angesicht zu derselben Zeit vor ihnen verbergen u. Gleichwie sie das Geschrey der Unterdrückten hörten, aber nicht erhör-

reten: also wird Gott das Geschrey ihres Elendes hören; aber sie der Bitten, die sie ihm vortragen, nicht gewähren. Er will sich gegen sie verhalten, als ob er sie nicht hörte, und als ob er, in Ansehung ihres Unfalles, fremd wäre: sie wandten ihre Angesichter und ihr Mitleiden von den Armen ab; nun wird Gott seine Augen von ihnen abwenden, sich um ihr Elend nicht bekümmern, sie ihren eigenen Unfällen, und der Wuth und Grausamkeit ihrer Feinde überlassen. Zu derselben Zeit, sagt er: um sie zu versichern, daß Gott am wenigsten auf sie achten würde, wann sie seine Fürsorge am meisten nöthig hätten. So werden sie empfangen, was sie gaben: Gericht ohne Barmherzigkeit; wie Jac. 2, 13. gesagt wird. Die letzten Worte dieses Verses geben sowohl den Grund, warum, als auch die Art und Weise, wie Gott sie dem Unterdrücker überlassen würde, zu erkennen: die Größe ihrer Sünden verdienete es, und die Natur ihrer Untugenden war so beschaffen, daß sich nichts besser schickte, als eine Wiedervergeltung, dieselben zu strafen, den Sünder zu überzeugen, die Welt Gerechtigkeit zu lehren, und Gott zu vertheidigen. Polus. Gleichwie sie andern kein Mitleiden bewiesen hatten: also wollte Gott ihnen auch kein Mitleiden beweisen. Es sollte ihnen mit dem Maasse gemessen werden, womit sie gemessen hatten. Lowth, Pocock.

B. 5. Also spricht der Herr, wider die Propheten, oder nach dem Englischen, wegen der Propheten, die mein Volk u. Hier sängt Micha an, im Namen Gottes vorherzuverkündigen, was über die falschen Propheten kommen würde. Ob er ihnen gleich den Titel giebt, den sie sich anmaßen: so beschreibt er sie doch nicht groß; sondern zeigt, daß sie falsche Propheten sind; sie irren, und sind Ursache, daß andere mit ihnen irren. Israel war allzu geneigt, sich in Ansehung Gottes, und seiner Wege, zu irren: und diese falschen Propheten machten, daß sie noch mehr, sowohl in ihrer vorhergehenden Art des Gottesdienstes und der Regierung, als auch in Absicht auf ihre gegenwärtige Gefahr und Pflicht, und auf die zukünftigen Gerichte und Strafen, irreten. Polus.

Von den Worten, die mit ihren Zähnen beißen, und Frieden ausrufen, meynen einige, daß dadurch ihre bittere Schmähe wider die wahren Propheten verstanden werden, welche Gottes Gerichte verkündigten, da sie hingegen Friedensborschaften

beißen, und Frieden ausrufen; aber wer nicht in ihren Mund giebt, wider den heiligen sie einen Krieg. 6. Darum wird es für euch wegen des Gesichtes Nacht werden, und euch wird wegen der Wahrsagung Finsterniß seyn: und die Sonne wird über diese

v. 5. Ezech. 13, 18, 19.

v. 6. Ezech. 13, 23. Zach. 13, 3. Jer. 15, 9. Amos 8, 9.

Pro-

schäften brachten. Andere gedenken, daß, indem sie zu dem sündigen Volke von Frieden sprachen, und sie ermahneten, denselben zu erwarten, und ihnen in ihren Sünden schmeichelten, sie in der That das Volk bißen, und ihnen durch eine solche Verführung Unheil zubereiteten. Noch andere urtheilen, daß sie solche Propheten waren, welche, wann sie etwas bekommen hätten, worauf sie mit ihren Zähnen beißen, das ist, wovon sie essen und sich füttern möchten, denen, die ihnen zu essen gaben, Frieden vorherverkündigten, man sehe die folgenden Worte <sup>521</sup>. Pocock, Polus. Ob sie gleich angenehme Dinge weisageten: so waren sie doch nicht besser, als anfallende Wölfe, und brachten über alle, welche sich durch sie verführen ließen, Unheil und Untergang; man sehe Cap. 2, 11. Lowth, Wels.

Aber wer nicht in ihren Mund giebt, wider den heiligen sie einen Krieg. Aber einem jeden, der diese falschen Propheten nicht füttern will, der sie bey seinem Tische nicht willkommen heißt, und sie nicht trefflich bewirthe, drohen sie mit dem Kriege und allen Unfällen, die denselben begleiten <sup>522</sup>: oder, als zugerüstete Feinde verursachen sie solchen Leuten so viel Nachtheil, als sie können, und zeigen so, welchem Gotte sie dienen; nämlich dem Gotte dieser Welt und ihrem eigenen Bauche. Polus. Diejenigen, welche ihnen nicht stets zu essen geben und schmeicheln wollen, bringen sie in allerley Verdruß, dadurch, daß sie falsche Beschuldigungen wider sie erregen, als ob sie Feinde der Regierung wären: man vergleiche Ezech. 13, 19. Lowth. Diese falschen Propheten künden den Untergang an, und reizen hernach die falschen Regenten an, welche sie unterstützen, um alle, die ihre falschen Weisagungen nicht glauben, und daher nicht Ehrfurcht für sie haben, oder sie nicht als wahre Propheten belohnen, zu verderben, und zu unterdrücken. Wels.

V. 6. Darum wird es für euch wegen des Gesichtes Nacht werden. Anstatt, wegen des

Gesichtes, heißt es im Englischen, daß ihr kein Gesicht haben werdet. Darum, wegen ihrer ungöttlichen Vorwendungen von göttlicher Offenbarung, und wegen des Vorgebens, daß sie mit Verheißungen, welche schlechterdings mit Gottes Absicht und Worte stritten, vom Himmel gekandt wären, selbst, da ihr eigenes Gewissen sie überzeugete, daß sie darinnen lügen: darum sollte es Nacht über sie werden. Eine Nacht der Unwissenheit und des Verlustes der Gabe der Weisagung, wie einige wollen: aber, weil sie solche Weisagungen, wie sie vorgeben, in der That nicht hatten; so kann ich nicht sehen, wie sie dieselben verlieren sollten. Ich bin daher der Meynung, daß hier von einer Nacht des Unfalles, von einer Zeit großer Widerwärtigkeiten, gesprochen wird, welche über diese Propheten, und über alles Volk, das ihnen gefolget war, vor allen andern kommen sollte. Als dann sollten sie kein Gesicht mehr haben <sup>523</sup>: das ist, alsdann sollten sie nicht mehr vorgeben, ein Gesicht zu haben; sie sollten sich nichts mehr zu weisagen unterstehen dürfen. Polus. Die falschen Propheten werden ihre eigenen Weisagungen durch den Ausgang widerlegt sehen: so daß sie nicht mehr vorgeben werden, die Gaben der Weisagungen zu haben, und mit Scham und Verwirrung wegen des falschen Vorgebens, das sie desfalls gebraucht haben, bedeckt werden sollen. Lowth.

In Ansehung der Worte, und euch wird wegen der Wahrsagung Finsterniß seyn, heißt es, anstatt, wegen der Wahrsagung, im Englischen, daß ihr nicht wahrsagen werdet. Sehr unglückselige Zeiten werden über alle kommen: aber am meisten, über euch, die ihr durch lügenhafte Gesichte euren Unterhalt zu suchen gewohnt waret, aber nun um derselben willen vor Hunger vergehen werdet. Ihr werdet weder Wissenschaft noch Reizung haben, euch selbst länger für Propheten auszugeben: da ihr als schändliche Betrüger befunden seyn werdet, die das Volk erst in die Sünden, und hernach ins Elend gebracht

(521) Diese bestätigen die letzte Erklärung vor den beyden vorhergehenden, von denen die zweyte bey nahe lächerlich ist: ob ihr wol Lowth und Wels in der gleich folgenden Erinnerung nicht undeutlich beyzupflichten scheinen.

(522) Es wird also von ihnen (auf eine Weise, die bey den Propheten gemein ist) also gesprochen, als ob sie thaten, was sie weisageten. Das ist unstreitig die Meynung! das Nachfolgende mochte wahr seyn: es ist aber nicht der Verstand der Worte.

(523) Dieses sind weder Worte des Textes, noch seine Meynung. Sie hatten ja kein Gesicht gehabt, sondern nur vorgegeben, als ob sie dergleichen gehabt hätten. Es sind also die Worte: wegen des Gesichtes, wegen der Wahrsagung, die Anzeige ihrer Wisheit, wofür sie Nacht und Finsterniß, das ist, großes Unglück und schwere Strafen zu gewarten haben sollten.

Propheten untergehen, und der Tag wird über sie schwarz werden. 7. Und die Seher werden beschämt, und die Wahrsager schamroth werden; und sie werden alle zusammen die oberste Lippe bedecken: denn es wird keine Antwort Gottes seyn.

v. 6. Joel 2, 10.

8. Aber

gebracht haben. Sie werden wider euch erbittert, und ihr unter ihnen nicht sicher seyn. Polus.

Das Folgende, und die Sonne wird über diese Propheten untergehen u. ist eine Redensart, welche mit dem vorhergehenden Ausdrucke von Nacht und Finsterniß einerley bedeutet. Vielleicht wird Gottes sichtbare Hand wider sie dadurch zu erkennen gegeben, die ihre Unfälle desto elender machen würde, je fürchterlicher es ist, wenn die Sonne am Mittage untergeht, und alles dunkel wird: welches ein außerordentliches Gericht zu erkennen giebt, das die Welt am meisten erschrecken würde. Der beste Zustand, worinne sich ein jeder unter ihnen befinden möchte, sollte so kläglich und elend seyn, daß sie nicht wissen würden, was für einen Weg sie zu wählen oder andern anzuweisen hätten. Polus. Gleich, wie sie kein Licht, oder keine Offenbarung von dem Himmel haben werden: also werden auch dunkle Tage und traurige Widerwärtigkeiten, als eine gerechte Strafe für ihren Betrug und Verführungen, über sie kommen; man vergl. Jes. 8, 20. c. 29, 10. Jer. 15, 9. Amos 8, 9. 10. Lowth.

B. 7. Und die Seher werden beschämt u. Der deutlichste Verstand des Gerichtes, welches in diesem und dem vorhergehenden Verse den falschen Propheten gedrohet wird, ist dieser: es sollte über sie, wegen der Unfälle, die sie treffen würden, und die durch die Ausdrücke von Nacht, Finsterniß und Untergange der Sonne, bezeichnet werden, solche Scham kommen, daß sie als Menschen seyn würden, welche ganz in der Finsterniß wären, und nicht wüßten, wohin sie sich kehren, viel weniger, wie sie andern Rath geben sollten. Dadurch sollten sie beschämt werden: weil ihre Betrügereyen offenbar werden würden. Sie würden daher mit ihren gewöhnlichen Wahrsageren nicht an den Tag kommen dürfen, sondern ihre Lippen bedecken, als Menschen, die zum Stillschweigen gebracht wären, und ihren Mund nicht aufthun dürften. Denn man kann diese Worte nicht so erklären, als ob Gott aufhören wollte, seine Worte in ihren Mund zu legen: weil er sie vorher niemals gebraucht hatte, seinen Willen als Propheten bekannt zu machen; sondern das hatten sie betrüglisch vorgegeben, und ihr Betrug war durch den Ausgang offenbar geworden, weswegen sie nun beschämt waren. Daher scheinen dann die folgenden Worte, denn es wird keine Antwort Gottes seyn, nicht so sehr der Grund zu seyn, warum sie sich stille halten würden, als zu erkennen zu geben, daß alles, was sich nun zutrug, deutlich

zeigte, daß sie niemals durch Gottes Geist gesprochen hätten: welche Anzeige sie zum Stillschweigen und zur Scham brachte. Pocock. An dem Tage dieser Widerwärtigkeiten, wodurch alle schmeichelnde Verheißungen dieser falschen Propheten werden widerlegt werden, die sich Seher nennen, und bey andern dafür gehalten, auch als Menschen, die Gesichter von Gott haben, um Rath gefragt werden, werden sie beschämt werden: das ist, ihre Betrügerey wird entdeckt, und sie werden mit Scham überdeckt werden. Das Volk wird sie nennen, was sie sind, und ihnen allenthalben rund umher ins Angesicht verweisen, daß sie betrüglische und schändliche Lügner, und nicht würdig sind, das Leben zu haben: und ihr eigenes Gewissen wird sie beschämen und nagen. Eben dieses wird noch einmal mit andern Worten wiederholet, um die Sache desto nachdrücklicher zu versichern. Polus.

Sie werden alle zusammen die oberste Lippe bedecken: sie sollten in Scham und Stillschweigen überdeckt werden. Das Bedecken der Lippen war ein Gebrauch der Ausfägigen, 3 Mos. 13, 45. wodurch sie ihre Unreinigkeit bekannnten, und welches ein Zeichen von Traurigkeit und Scham war: man sehe noch Ezech. 24, 17. 22. Hier scheint es so viel zu seyn, als seinen Mund stopfen, um nicht mehr zu reden. Polus, Pocock. Man war gewohnt, seinen Mund, oder sein Angesicht zu bedecken, wenn man in großer Traurigkeit war: man sehe Ezech. 24, 17. Dieses zeigt imgleichen, daß sie ganz und gar zum Stillschweigen gebracht waren, und nichts zu sagen hatten: weder als Offenbarung von Gott; noch zur Vertheidigung ihrer selbst, Hiob 40, 4. Lowth.

Denn es wird keine Antwort Gottes seyn: Gott antwortete ihnen nicht, weil nun augenscheinlich klar ward, daß die Antwort, welche sie vorher für etwas von Gott gekommenes ausgegeben hatten, nicht von ihm gekommen war. Sie mußten daher nach dem Urtheile des Gesetzes gesteinigt werden, 5 Mos. 13, 10. Zach. 13, 3. So handelte Elias mit den Priestern Baals: und diese entdeckten falschen Propheten hatten Ursache, von denen, die durch sie betrogen waren, eben das zu erwarten. Polus. Man sehe v. 4. Es wird nicht seyn, wie Jer. 5, 31. Dieses Volk wird sein großes Vergehen sehen, und wahrnehmen, wie sie von allem prophetischen Lichte entblößt sind: ihre Schande wird so entdeckt werden. (Oder lieber ist der Verstand): sie werden ihre Lippen bedecken, zum Zeichen, daß sie nichts zu ihrer Vertheidigung beyzubringen haben; denn sie werden genöthigt

8. Aber wahrlich, ich bin voll Kraft von dem Geiste des Herrn, und voll von Gerichte und Tapferkeit: um Jacob seine Uebertretung zu verkündigen, und Israel seine Sünde.  
 9. Höret nun dieses, ihr Häupter des Hauses Jacobs, und ihr Obersten des Hauses Israels:

v. 8. Jes. 58, 1.

nöthigt seyn, zu bekennen, daß zu ihnen keine Antwort oder Offenbarung von Gott, in Ansehung dessen, was sie von seinerwegen vorherzuverkündigen vorgaben, gekommen war. (Im Hebräischen steht bloß: denn keine Antwort von Gott, nämlich war zu diesen falschen Propheten geschehen gewesen.) *Gesells. der Gottesgelehrten, Wels.*

**B. 8. Aber wahrlich, ich bin voll Kraft u.** Ungeachtet diese Scham und das Stillschweigen die falschen Propheten bedecket, saget Micha: so hat mich doch Muth, Lebhaftigkeit und Geschicklichkeit, die einem Propheten Gottes geziemet, erfüllt. Dieses hatte er nicht von sich selbst, sondern durch den Geist Gottes, der ihm gegeben war, und ihn in den Stand setzte, sein prophetisches Amt vollkommen wahrzunehmen: und ohne Furcht, Schmeicheley oder Eigennuß, (will er sagen), habe ich bereits die Pflichten und Gefahr dieses Volkes angezeigt, und fahre noch fort, sie anzuzeigen, damit sie sich bekehren und erhalten werden mögen; oder damit sonst Gott gerechtfertiget werden möge, wenn er seine Gerichte ausführet, und damit dieses Volk den Unterschied zwischen den wahren und falschen Propheten wisse. *Polus.* Der Prophet setzt sich selbst diesen falschen Propheten entgegen: da ich ein wahrhaftiger Prophet bin, der ich, durch den Geist Gottes getrieben, Aufrichtigkeit und Muth habe, die schreyenden Sünden dieses Volkes zu bestrafen, ob dieselben gleich durch die vornehmsten Männer unter ihnen geübt werden, und durch diese andern dazu Muth gemacht wird, (man sehe v. 9.): ganz anders, als die feigen Schmeichler und falschen Propheten; man sehe Ezech. 13, 10 ff. *Lowth.*

**Und voll von Gerichte und Tapferkeit:** Einem Geiste von Gerichte oder Urtheile, um die rechten Zeiten zu erkennen, Recht und Unrecht, Wahrheit und Lügen, und den reinen Dienst Gottes und Abgötterey von einander zu unterscheiden, und einzusehen, was die Folge von dem allen in Ansehung eines Volkes, das von dem Wege der Tugend und Lauterkeit abweicht, oder auf denselben beständig bleibt, seyn müßte. Ich bin voll von Tapferkeit, oder vollkommen muthig, beherzt und des festen Vorsatzes, Gottes Wort ohne Scheu zu den größten

Männern zu sprechen: und gleichwie ich mich das zu thun unterstanden habe; also bleibe ich stets dabey, um den Häuptern von Jacob und den Fürsten von Israel zu sagen, was sie wider Gott thun, und was Gott wider sie thun wird. Das Wort, *בברא*, bedeutet eigentlich Macht und Muth: so wird es Jes. 11, 2. gebraucht. Man sehe die Erklärung daselbst. *Polus, Lowth.* Aber dann, wann die Propheten, welche Lügen vorherverkündigen, durch den Ausschlag beschämt gemacht werden, dann wird erhellen, daß ich, Micha, voll von dem Geiste des Herrn bin: daß Gott mich geschickt gemacht hatte, ohne Furcht und mit Wahrheit Jacob und Israel ihre Sünden bekannt zu machen. *Wels.*

**B. 9. Höret nun dieses, ihr Häupter u.** Dieser Vers ist, Wort für Wort in seinem ersten Theile einerley mit dem ersten Theile von v. 1. dieses Capitels. Man sehe dasselbe. Nachdem der Prophet v. 8. seine göttliche Berufung befestiget, und seine Treue in seinem prophetischen Amte angezeigt hat: so giebt er hiervon noch einen deutlichen Beweis, und handelt ohne Verstellung mit den Obrigkeiten der beyden Königreiche, Israel und Juda. Er zeigt seinen Muth und Unparteylichkeit. *Polus, Lowth.* Daß die hier gebrauchte Anrede sich auf die zwölf Stämme sehr wohl schickt, das ist unstreitig: obgleich, nach der Theilung des Königreichs, der Name Israels manchmal den zehn Stämmen insbesondere gegeben wird. Die meisten Ausleger sind der Meynung, daß dieser Titel, hier und v. 1. den Obrigkeiten der beyden Königreiche gegeben werde. Aber ein gelehrter Jude a), der in Betrachtung zieht, daß die in dem Vorhergehenden gedroheten Gerichte das Königreich der zehn Stämme zu betreffen scheinen, meynet, es werden durch die Fürsten von dem Hause Israels, v. 1. die Obrigkeiten der zehn Stämme, das ist, des Königreichs von Israel, absonderlich angedeutet: und weil er sieht, daß in den Versen, welche auf v. 9. folgen, Zion und Jerusalem mit Namen genannt, und die Gerichte vornehmlich wider sie gedrohet werden; so meynet er, daß hier die Fürsten von Juda dadurch verstanden werden, und daß ihnen eben derselbe Name, wie den andern, gegeben werde <sup>524</sup>, weil sie ihnen in Sünden gleich waren; gleichwie sie Jes. 1, 10. Regenten von Sodom genaunt werden, weil

(524) Darinn scheint er auch ganz recht zu haben, ohne daß der nachfolgende Grund vonnöthen wäre, solches begreiflich zu machen. Es ist schon genug, daß die Namen des Hauses Israels und Jacobs, bald von allen Stämmen, bald von Juda und Benjamin, bald von den zehn Stämmen gebraucht, die mittlern aber durch das, was im Texte folgt, bestimmt werden.

Israels: die ihr vor dem Gerichte einen Gräuel habt, und alles, was recht ist, verkehret.  
 10. Zion mit Blute bauend, und Jerusalem mit Unrecht. 11. Ihre Häupter richten  
 um Geschenke, und ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen

v. 9. Amos 5, 7. c. 6, 12. v. 10. Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. v. 11. Jes. 1, 23. Hos. 4, 18. Micha 7, 3. um

weil ihre Thaten den Werken dieser Obrigkeiten gleich waren. Pocock.

a) Abarbanel.

Die ihr vor dem Gerichte einen Gräuel habt &c. Da billig ihr größtes Vergnügen hätte seyn sollen, Gerechtigkeit zu handhaben, wie es für tugendhafte Obrigkeiten das größte Vergnügen ist: so ward es hingegen von diesen gehasset und verabscheuet. Sie waren der Vorschrift des göttlichen Gesetzes in ihrer Regierung des Staats müde, und hasseten es, sich darnach zu richten. Allenthalben, wo ihr nur könnet, will er sagen, schwächet ihr das Gesetz, um eure unbillige Handlungen zu bewähren: ihr thut denen unrecht, die ihr frey sprechen solltet, und sprecht diejenigen frey, die ihr verurtheilen solltet. Ist wird wider solche das Wehe ausgesprochen. Polus.

B. 10. Zion mit Blute bauend &c. Sie, die Häupter, Fürsten, Richter, und Vornehmsten unter ihnen, verbreiten, verzieren und befestigen die Häuser in Zion, oder vielleicht den Tempel und seine Gebäude, und die königlichen Paläste der Könige von Juda, durch Blut, das ist, mit Ueberflusse und Gaben, deren sich diese Erbauer durch Gewalt bemächtigten, indem sie den Eigenthümern das Leben nahmen, oder sie auch durch Geldbußen und Erpressungen beraubten. Durch solche Wege zwingen sie ihnen einen Theil ihrer Güter ab: durch das erste aber nehmen sie ihnen alles. Auch sprechen sie für Geld die Schuldigen frey, und schützen sie vor der Todesstrafe, wider die Gesetze, und verkaufen so das Blut der Unschuldigen. Durch solche Ungerechtigkeiten ward Jerusalem endlich zu seinem Falle gebracht: ob sich gleich einige besondere Personen und Geschlechter erhoben, und ihre Häuser zu der gegenwärtigen Größe und Herrlichkeit in die Höhe brachten. Polus. Sie meynen, durch Hinrichtung der Unschuldigen den Ueberfluß zu vermehren, und die gemeine Sicherheit zu befestigen: man vergl. Hab. 2, 12. Lowth. Unsere Uebersetzer haben die Worte so, als ob sie eine fernere Beschreibung von den Sünden der Obrigkeiten enthielten, ausgedrückt. Sonst steht das Wort, bauend, in der einzelnen Zahl, und bedeutet, er bauet auf: welches ausgelegt werden kann, ein jeder unter ihnen bauet &c.; oder so, als ob er noch zu ihnen redete, ein jeder von euch, der Jerusalem mit Palästen durch das Blut bauet, oder denkt, es werde gebauet werden, wenn solche Dinge darinn verübet werden; man sehe Hos. 4, 2. Blut

bedeutet Gut, das durch Gewalt, Mord &c. gewonnen ist: oder Geld, welches sie von den Mördern wider das Gesetz annahmen, damit sie ungestraft bleiben möchten. Einige ziehen das Wort, er bauet, nicht auf die ungerechten Regenten, sondern auf Gott, der Zion bauet, und nehmen die Worte verwundungsweise oder als eine Frage, also: Wird Gott (oder werde ich? als in der Person Gottes gesprochen) Zion durch Blut, und Jerusalem durch Unrecht aufbauen, oder befestigen? das ist, wird Gott das thun, da solche Sünden daselbst verübet werden? Und dieser Verstand würde mit dem Vorhergehenden und Folgenden sehr wohl übereinkommen: aber die erste Auslegung wird durchgehends angenommen <sup>525</sup>). Pocock. Ihr seyd es, die ihr gedenkt, daß ihr durch Vergießung des Blutes von Unschuldigen und Tugendhaften, und durch andere Ungerechtigkeiten, insonderheit Abgötterey und Bündnisse mit den Götzendienern, als z. E. mit dem Könige von Assyrien, Zion und Jerusalem aufbauet, den Frieden des Königreichs befestiget, und euch selbst reich und glücklich machet. Wels.

B. 11. Ihre Häupter richten um Geschenke. Da die Richter Gottes Gesandten sind, die Streitfachen zu hören und zu entscheiden, so wie sie nach den Verdiensten der Sache befunden werden; ohne die Person anzusehen: so gebührete ihnen Sorge zu tragen, die Urtheile so zu sprechen, wie Gott selber richten würde; denn das Gericht ist des Herrn, und er sitzt in der Mitte der Richter. Diese göttlosen Richter inzwischen geben nicht Acht auf die Sache selbst, sondern auf die Vergeltungen, und bey ihnen machen die größten Bestechungen die beste Sache: derjenige wird für den Allerschuldigsten gehalten, der zu arm ist, geben zu können, oder zu ehrlich, einige Belohnung geben zu wollen. Dieses war auf das allerausdrücklichste wider Gottes Gesetz, 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19. und mit ausdrücklichen Worten verflucht: dennoch war es eine gemeine Weise unter ihnen. Man sehe Cap. 7, 3. Jes. 1, 23. Ezech. 22, 22-27. Hos. 4, 18. Zeph. 3, 3. Polus, Lowth.

Und ihre Priester lehren um Lohn. Diese mußten alle unparteyisch in dem Gesetze Gottes unterweisen, und lehren, was rein, was unrein, was verboten, was zugelassen oder geboten wäre, was zu ihrer Errettung und Gott zu gefallen dienete, was hingegen für sie gefährlich seyn und Gott beleidigen könnte: aber sie unterrichteten sie für Lohn, wie sie sich

(525) Das hinderte wol am wenigsten. Allein, es ist Gottes zuvor nicht gedacht worden; wer sollte also glauben, daß von ihm die Rede sey?

im Geld: dennoch stützen sie sich auf den HERRN und sagen: ist der HERR nicht in der Mitte von uns? über uns wird kein Uebel kommen. 12. Darum, um eurer willen, wird Zion wie ein Acker gepflügt werden: und Jerusalem wird zu Steinhaufen, und der Berg dieses Hauses zu Höhen eines Waldes, werden.

v. 12. Mich. 1, 6.

sich selbst vergnügen und das Gesetz übertreten könnten, ohne schuldig zu seyn; wie sie erpressen könnten, ohne des Buchers, ihren Feind tödten könnten, ohne des Mordes und der Verletzung des sechsten Gebotes <sup>526</sup> schuldig zu seyn. Sie lehrten sie, unnatürlich gegen ihre Aeltern zu seyn, ohne zu sündigen. Ein jeder, der sie wohl bezahlte, konnte sie in derjenigen Gottesgelehrsamkeit des Gewissens, wovon die Jesuiten heutiges Tages Meister sind, ausnehmend erfahren finden. Polus. Es war die Pflicht der Priester; sowol das Volk zu unterweisen, als den Tempeldienst zu beobachten. Zu dem Ende waren ihnen in allen Theilen von Judäa Städte angewiesen: man sehe 5 Mos. 33, 10. Esr. 7, 10. Jer. 18, 18. Mal. 2, 7. Jedoch die Priester waren mit dem überflüssigen Einkommen, das ihnen das Gesetz zuerkannte, nicht zufrieden, und machten von ihrem Amte einen gottlosen Gewinn. Lowth.

Und ihre Propheten wahrsagen um Geld. Die Propheten waren außerordentliche Personen, von Gott erweckt und gesandt, seine Botschaften alle seinem Volke, allerley Arten von Menschen, von allerley Würde und Range, ohne Furcht, Schmeicheley, Vorurtheil oder Ansehen der Person, unparteyisch zu verkündigen: dennoch war zu dieser Zeit unter ihnen eine Art von Volke, das Propheten genannt wurde, in der That aber nichts anders war, als eine Art von Leuten, die gut Glück sagen, wie wir von einer Art von Herumstreifern diese Worte gebrauchen. Diese nun machten einen Handel von dem Wahrsagen. Und als ob es in ihrer Macht wäre, die zukünftigen Dinge nach dem Sinne der Menschen zu beugen und einzurichten, so verkauften sie ihnen für eine gute Summe Geldes Glück und Wohlergehen: denn sie versagten niemanden großes Glück, als die sie reichlich bezahlten; wenig Geld konnte bey ihnen niemals die Vorherverkündigung von großem Vortheile erkaufen. Wer daher das Unglück hatte so arm zu seyn, daß er nicht kaufen konnte, oder weiser war, als daß er diesen Betrügnern Glauben geben sollte, der konnte versichert seyn, daß er eine traurige Erzählung von Unglück und Widerwärtigkeiten hören würde. Viele Schüler von Balam, 2 Petr. 2, 15. Sie liebten den Lohn der Ungerechtigkeit. Polus. Man sehe v. 5. Jer. 5, 31. c. 6, 13. Dieses muß von den falschen Propheten verstanden werden: man lese Zeph. 3, 4. Sach. 13, 2. Lowth.

Dennoch stützen sie sich auf den Herrn und sagen ic. Da Obrigkeiten, Priester und Propheten so gräulich verderbt sind: so wollen sie sich doch kühnlich auf den Herrn stützen, und schmeicheln sich selbst, daß er bey ihnen gegenwärtig sey, daß er sie, als sein besonderes Volk, achte; ja rühmen sich darauf. Ist nicht der Herr, sagen sie, in der Mitte von uns, als unser Gott und Schild? da er zwar wol unter ihnen war, aber als ein erzürnter Feind, ob sie das gleich nicht glauben wollten. So schlossen sie falschlich wider Gottes Wort, und wider alle Ermahnungen seiner wahrhaftigen Propheten, daß kein Uebel von Bedrückung, als Krieg, Hunger und Gefängniß über sie kommen könne. Polus. Ungeachtet ihres großen Verderbens vertrauen sie auf Gottes Verschirmung und achten sich sicher, weil er sie zu seinem Volke erwählet, und Zion zu seiner Wohnung erkohren, und versprochen hatte, in dem Tempel zu Jerusalem seine besondere Wohnung zu halten. Sie hatten daselbst die Lade seines Bundes und die Zeichen seiner herrlichen Gegenwart: so daß sie in dem Wahne stunden, als ob er verbunden wäre, daselbst allezeit seinen Aufenthalt zu behalten; und so lange er unter ihnen wäre, achteten sie sich vor allem Uebel sicher, in den Gedanken, daß er sein Volk nicht zerstreuen, noch seine Stadt und seinen Tempel verwüsten lassen würde; man vergl. Jer. 7, 4. 8. Zeph. 3, 5. Der heilige Paulus zielt auf diese Stelle unsers Propheten, wenn er Röm. 2, 17. die Juden als solche beschreibt, die sich auf das Gesetz verließen, oder darauf vertrauten. Das griechische Wort, *παρρησία*, ist eben dasselbe, das die 70 Dolmetscher hier gebrauchen. Pocock, Lowth.

V. 12. Darum, um eurer willen, wird Zion ic. Aus diesen Worten erhellet, daß diese Rede an Juda und dessen Obrigkeiten, Priester und Propheten geschehen war, welche zur Zeit des Achas so lasterhaft waren, und der Wahrscheinlichkeit nach im Anfange der Regierung des Hiskias solche blieben. Des Jeremias Ausführung dieser Worte, Cap. 26, 18. setzet dieses außer allem Zweifel, da er saget, daß Micha diese Worte zu dem ganzen Juda sprach. Was die Zeit betrifft, da Micha diese Predigt hielt: so war dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach vor dem dreizehnten Jahre des Hiskias, wie einige sagen; ich aber bin vielmehr in den Gedanken, daß es im Anfange von des Hiskias Regierung gewesen sey, und daß diese

(526) Nach unserer richtigern Abtheilung: des fünften.

diese Rede die Menschen derselben Zeit zu erwecken dienete, um sich nach des Hiskias Verbesserung zu richten. **Polus.** (In der Einleitung zu dem Buche dieser Weissagungen habe ich gezeigt, daß Cap. 2. 3. und ein Theil von Cap. 4. zu des Achas Zeiten gehören). Hierwider könnte man eine beträchtliche Schwierigkeit machen: weil dieser Vers Jer. 26, 18. 19. den Zeiten des Hiskias ausdrücklich zugeeignet wird. Und ich zweifle nicht, daß eben dieses die Ausleger veranlaßt habe, diesen ganzen Theil dieses Buches so anzusehen, als ob er unter der Regierung dieses Königes, und nicht des Achas gesprochen wäre. Allein die Worte des Jeremias streiten nicht wider unsere Meynung, daß diese Rede unter des Achas Regierung gesprochen ist. Allen, die nur ein wenig in der heiligen Zeitrechnung erfahren sind, ist bekannt, daß Achas, in dem letzten Jahre seiner Regierung, seinen Sohn Hiskias zum Gehülfen in der Regierung des Königreichs annahm. Daraus folget, daß wir durch des Jeremias Ausspruch nicht allein keinen Widerspruch wider uns haben, sondern auch vielmehr gleichsam mit der Hand zu der genauen Zeit und dem Jahre von des Achas Regierung, da diese Weissagung geschah, geleitet werden: nämlich im letzten Jahre von des Achas, und in dem ersten von des Hiskias Regierung, wenn man dieselbe seit seiner Reichsgenossenschaft mit seinem Vater rechnet. Auch erhellet hieraus, daß die Alten von Juda, welche bey dem Jeremias diese Stelle des Micha anführen, als durch ihn unter des Hiskias Regierung gesprochen, damals seine Regierung seit der Zeit seiner Mitgenossenschaft in dem Königreiche mit seinem Vater rechneten b). Aber es ist die gewöhnliche Weise der heiligen Geschichtschreiber, welche die Regierungen der Könige von Juda beschrieben haben, ihre besondern Regierungen seit der Zeit, da sie allein zu regieren anfiengen, oder nach dem Tode ihrer Väter zu rechnen. Darum wird bey den gemeldeten heiligen Schreibern (so viel ich weiß) niemals auf die Mitgenossenschaft in der Regierung Acht gegeben, als nur bey einigen Gelegenheiten, wie, da Jotham seines Vaters Reichsgehülfe ward, wegen des Ausfages dieses letzten. Allein, ob Hiskias gleich Reichsgenosse von seinem Vater Achas war: so konnte er doch, während der Lebenszeit seines Vaters, keine Verbesserung machen; weder in dem Staate, noch in der Kirche. Nur erhellet aus dem, was bey dem Jeremias gesagt wird, daß es durch sein Juthun geschah, daß Micha der Gefahr entkam, welcher er durch eine so getrene und öffentliche Verkündigung der Gerichte Gottes über Juda, Cap. 3. 8. ausgesetzt war: und es ist kein Grund zu zweifeln, daß Hiskias in diesem Falle nicht alle sein Vermögen und Ansehen gebraucht haben sollte; wesswegen die Sicherheit unsers Pro-

pheten in den Worten bey dem Jeremias dem Hiskias und nicht dem Achas, der damals regierte, zugeschrieben wird. **Wels.** Zion wird hier bedrohet, als in großer Gefahr und am Rande seines Unterganges durch die Sünden der Obrigkeit, Priester und Propheten. Sie stunden in dem Wahne, daß Zion ihre Sicherheit seyn würde, wie sie auch sündigen möchten: aber Gott versichert sie durch seinen Propheten schlechterdings von dem Gegentheile, daß ihre Sünden das Verderben und der Untergang von Zion wären; darum, weil eure Sünden so groß und mannichfaltig sind. Gott würde Sodom um einiger Gerechten willen verschonet haben; diese können einem Orte Sicherheit verschaffen: aber Gott verschonet die Gottlosen nicht um irgend eines Ortes willen; noch kann ein Tempel einem gottlosen Volke mehr Sicherheit geben, als der Himmel selbst den abtrünnigen Engeln. Ob diese Gottlosen gleich den Micha und dergleichen Personen für gefährliche Menschen auscrien: so ist doch die Wahrheit, daß Unrecht, Abgötterey und Unmenschlichkeit öffentlicher Personen die große Gefahr waren. Zion sollte wie ein Acker gepflüget werden: es mochte nun durch den Feind und Sieger geschehen, der dadurch zu erkennen gab, daß es ohne seine Beystimmung niemals gepflüget werden sollte; oder durch diejenigen, welche übrig blieben, nachdem der Körper des Volkes gefänglich weggeführt war. **Polus.** Die Gebäude sollten niedergerissen und dem Erdboden gleich gemacht werden, wie ein Feld, das man pflügen wird: oder welches der Feind umpflügen wird, damit kein Zeichen mehr übrig sey, daß jemals eine Stadt da gewesen; oder zum Beweise, daß es niemals mehr bewohnt werden sollte. **Pocock.** Jerusalem, eine der vortrefflichsten Städte des Erdbodens, soll auf ihre staatlichen und prächtigen Gebäude, die Stadt des großen Königs, wird sich in Steinhaufen verkehren: ihre ansehnlichen Gebäude werden verwüstet werden, und unter ihrem eigenen Schutte begraben liegen. Der heilige Berg, worauf der Tempel, eines von den Wundern der Welt, stand, und der mit den schönsten Gebäuden gezieret war, wird so lange wüste liegen, daß er mit Holz, wie ein Gebüsch, bewachsen ist, worinn die wilden Thiere sich aufhalten. **Polus.** Das Wort, Steinhaufen, geht auf die Haufen von Steinen, welche auf kürzlich gepflügten Feldern zusammengeworfen werden: man sehe Cap. 1. 6. und vergl. Ps. 79, 1. Der Berg, das ist, der Ort, wo der Tempel stand, nämlich der Berg Moria, wird mit Grase und Gesträuchen, wie ein Gebüsch oder ein Wald, bedeckt seyn. Diese Weissagung erlangte ihre vollkommene Erfüllung in der gänzlichen Verwüstung der Stadt und des Tempels durch die Römer: man lese die Erklär. über Jer. 26, 18. **Lowth.** Dieses

(527) Allen Vermuthen nach sollte es hier heißen: niemals wieder erbauet.

Dieses muß von dem, was während der babylonischen Gefangenschaft, oder auch nach der Verwüstung Jerusalems durch die Römer, geschehen sollte, verstanden werden. Wels. Obgleich einige diese Weissagung bis auf die Verwüstung, welche durch die Römer vollführt wurde, ausdehnen, und dieselbe auch damals nach dem Buchstaben erfüllt, oder wenigstens damals geschehen ist, was hier gesagt wird: so mögen wir sie doch mit Recht, als etwas, das zu näherer Zeit gehörte, und in der Verwüstung der Stadt und des Tempels durch die Chaldäer erfüllt ist, ansehen; da dieselben zur Zeit des Königs Zedekias in Schutthaufen verwandelt wurden, 2 Kön. 25. 2 Chron.

35, 9. Neh. 4, 2.; bis zu des Zedekias Zeiten aber scheint es, ob es gleich vorher gesprochen war, wegen ihrer Befehlung, aufgeschoben zu seyn, wie aus den angezogenen Worten Jer. 26, 19. zu erhellen scheint. Pocock.

b) (Ist diese Meinung insbesondere, und der ganze Schluß über diese Sache hier nicht etwas zu weit getrieben? Kann man die Worte bey dem Propheten Jeremias nicht füglich allgemeiner nehmen, und setzen, es werde daselbst gesagt, daß Micha unter dem Könige, Hiskias, geweissaget habe: nicht eben mit Beziehung auf diese Worte; sondern weil er die meiste Zeit, da er weissagete, unter diesem Könige geweissaget hat?)

## Das IV. Capitel.

### Einleitung.

Der Prophet weissaget die Verkündigung des Evangelii und den Anwachs des Königreichs Christi in den spätern Zeitaltern der Welt: er ermahnet Gottes Volk, den Muth nicht sinken zu lassen, wenn sie die Herannahung der Gefangenschaft verspürten; weil die Kirche zu bequemer Zeit alle Schwierigkeiten übersteigen, und alle Königreiche der Erden in Stücken brechen würde, wie Daniel (Cap. 2, 35. 44.) nachher weissagete. Lowth. Micha tröstet hier die Gläubigen derselben Zeit mit den evangelischen Verheißungen, deren Segen und Glück uns noch zu dieser Zeit umringt: nämlich der Berufung der Heiden, und folglich unserer Erhaltung, welche darinn eingeschlossen ist. Gesells. der Gottesgel.

### Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Verheißung und die Folge derselben, v. 1-5. II. eine nähere oder besondere Verheißung zum Troste für Juda, v. 6-14.

**A**ber in dem Letzten der Tage wird es geschehen, daß der Berg des Hauses des Herrn

v. 1. Jes. 2, 2-5.

B. 1. Aber in dem Letzten der Tage u. Die- ses Verbindungswörtlein, welches die folgende Verheißung an die vorhergehende verknüpft, weist uns zugleich zurück auf dasjenige, was vorher gesagt war, und eine ganz verschiedene Sache betrifft. Dasselbe war eine Vorherrschaft von einer gänzlichen und langwierigen Verwüstung: dieses hingegen ist eine Vorherrschaft von einer glücklichen Wiederherstellung, welche sowohl auf eine zeitliche Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft a), als auf eine geistliche Erlösung aus einem Zustande von Unwissenheit, Aberglauben, und allerley falschem Gottesdienste, zielt. Diese letzte Erlösung ist die vornehmste: die erste ist nur vorbildlich; und so werden wir sie ansehen. In dem Letzten der Tage, ist so viel, als am Ende der siebenjährigen Gefangenschaft, (ohngefähr zwey hundert Jahre nach des Micha Zeit); als eines Vorbildes von den Tagen des Königreichs des Mesias, welche gewöhnlicher Weise die letzten Tage genannt werden.

Polus. Man sehe von diesem Ausdrucke die Erklärung über die gleichlautenden Worte bey dem Jesaias, Cap. 2, 2. Lowth. Im Anfange von dem zweyten Capitel des Jesaias haben wir beynahe eben dieselben Ausdrücke, wie hier: als ob der eine Prophet die Worte von dem andern entlehnet und genommen hätte. Ob der eine des andern Worte, als Ausdrücke, die bey dem Volke bereits bekannt waren, gebrauchte, oder zu welchem Ende es sonst geschehen mochte, das haben wir nicht nöthig, weiter zu untersuchen. Es ist genug, daß wir wissen, daß Gottes Propheten die Worte nicht von einander stahlen, wie von den falschen Propheten Jer. 23, 30. gesagt wird: sondern, daß sie alle, voll der Kraft von dem Geiste des Herrn, (Cap. 3, 8.) redeten, so wie sie durch den Geist getrieben wurden, welcher sie, indem er ihnen bisweilen wie Geister zeigte, bewog, dieselben in gleichen Worten und Ausdrücken zu äußern und zu erklären, wie wir davon noch ein Beispiel im